Feder und Scheere.

Wer zieht?

Da die Ziehzeit in einigen Tagen wieder da ist, so ersuchen wir solche unserer Unterschreiber, die ihren Wohnort verändern, uns davon Nachricht zu geben, damit sie den „Patriot" an ihren neuen Wohnplätzen richtig wieder erhalten. Ausser einer genauen Angabe der Post-Office, Gasthaus u. s. w. wo sie ihre Zeitung für den neuen Wohnort hingeschickt haben wollen, sollten sie uns auch benachrichtigen, in welchem Pack sie die Zeitung seither erhalten haben, damit keine Irrthümer entstehen.

Versuch einen Stohr zu berauben.

Es scheint als befände sich eine gefährliche und weitverzweigte Diebsbande unter uns—denn es ist in neuerer Zeit nur zu oft vorgefallen daß Trocken-Waaren und Kleiderstohrs bis zu einem großen Belauf bestohlen worden sind.—Am letzten Montag Morgen zwischen 3 und 4 Uhr wurde auch wieder ein Versuch gemacht den Kleiderstohr des Hrn. Franzis H. Breinig, in dieser Stadt, zu berauben.—Die Diebe verschafften sich Eingang am hintern Theil des Gebäudes.—Herr Edward Goulding, der unten im Hause schläft, hörte etwas Ungewöhnliches im Hause, sprang auf, ergriff seinen Revolver, und als er aber dahin kam, wo die Diebe sich Eingang verschafft hatten, fand er daß 4 große Neger in dem Stohr seien—welche vermuthlich durch eine weiße Diebesbande angestellt waren diese That zu verrichten—welche bereits Waaren zu dem Belaufe von etwa $2000 eingepackt hatten.—Sobald die Diebe fanden daß sie entdeckt seien, nahmen sie Reisaus und mußten alles zurücklassen. Hr. Goulding feuerte auf sie und verwundete einen derselben, aber nur leicht—er verfolgte dieselbe aber eine bedeutende Strecke, feuerte mehrere Mal, und es gelang ihm endlich einen derselben schwer an der Hüfte zu verwunden, so viel so, daß er sich ergeben mußte.—Derselbe wurde vor A. K. Wittman, Esq., gebracht, der ihn nach dem Gefängniß sandte.—Hr. Goulding verdient großes Lob dafür, daß er in dieser Sache sein Leben gewagt, und dabei doch einen dieser Bösewichte dahin gebracht hat, wo er nun seinen verdienten Lohn erhalten wird.

Ward-Committeen.

Folgende Herren bilden die Ward-Committeen der Unionparthei von Allentaun für das laufende Jahr, welche die Wahlen u. s. w., zu verordnen haben:

1. Ward. Capt. B. C. Roth, Frank. Trexler, Herman Schuon.
2. Ward. J. W. Reber, H. P. Steltz, Lewis Roth.
3. Ward. Tilghman Good, Eph. Grim, Jacob Bauman.
4. Ward. Charles W. Eckert, Sam. Roth, William Maddern.
5. Ward. Benjamin Lochman, Jonathan Reichard, Charles S. Massey.

Kuriose Freundschaft

Präsident Johnson hat bekanntlich von den Rebellenstaaten verlangt, daß ihre Conventionen und Gesetzgebungen beschließen müssen, die im Interesse der Rebellion gemachten Kriegsschulden nicht anzuerkennen. Am 22. Febr. führte Jack Rggers von Neu-Jersey, den Rebellen- und Copperhead-Pöbel vor die Wohnung des Präsidenten und hielt eine feurige Rede zum Lobe der Politik des Präsidenten. Am Montag darauf sagte dieser nämliche Jack Rogers im Congreß:

„Es ist eine Schande, sagte er, dem Volke der südlichen Staaten zuzumuthen, daß sie ihre Kriegsschuld repudiiren sollen. Ich hoffe, kein südlicher Staat werde sich dazu verstehen. Lieber als die Freiheit der Südländer in diese Weise mit Füßen getreten zu sehen, will ich mit dem Volke dieses Landes zu Schwert und Kanone greifen, und diese Freiheit gegen die Feinde derselben vertheidigen."

„Solch eine Maßregel—Repudiation—der Rebellenschulden—ist der Inbegriff von Despotismus und Thrannei!"

O, Moses! Präsident Johnson ist im Irrthum und Jack Rogers hat Recht!

Lautet schön.

Es gibt Copperheads welche die Union Parthei mit dem Namen Disunionisten belegen.—Dies lautet doch gewiß schön von solchen Menschen, die immer lächelten wenn wir in dem Kriege besiegt wurden und traurig aussahen wenn die Rebellen die wahren Unionzerstörer und ihre nördliche Freunde besiegt wurden, so wie solche Menschen die selbst noch gegen das Stimmrecht der Soldaten gestimmt haben. Und noch verächtlicher sieht es aus—und verlaßt Euch darauf ihr Landesverräther, das Volk sieht es—wenn die Copperheads Gen. Geary den Candidat der Disunionisten nennen, der doch bekanntlich die ganze Zeit des Krieges hindurch für die Erhaltung der Union gekämpft und die Merkmale an seinem Körper trägt—während ihr Candidat Hiester Clymer in dem warmen Senat saß und sich ein Record aufbaute, daß ihm gewiß keine Ehre macht—gerade wie darin nichts vorkommt, daß ihn zu einem Union-Mann machen könnte. Dies ist gerade der Punkt den wir noch oft vor der Wahl besprechen werden und die Copperheads hätten ganz wohl gethan, denselben nicht zu berühren.

Hiester Clymer

Die Demokratie im Staate verlangt wieder einmal ein Opfer und Hiester Clymer ist der Sünderbock. An seine Erwählung glaubt kein Sterblicher. Seine Freunde selbst glauben's nicht.

Er trägt eine Art politische Grundsätze im Leibe herum, die keinen rothen Cent werth sind. Hiester Clymer war ehedem Whig, verlor sich aber nach Auflösung jener Partei unter den „Demokraten" und ist seitdem ganz furchtbar kupferig geworden. Als die Rebellen in unseren Staat eindrangen und der Dräft in Kraft gesetzt werden sollte, war Hiester einer der Ersten, der den Dräft als ungesetzlich verschrie, den ganzen Rebellenkrieg als „Lincolnkrieg" betrachtete und überall, wo er nur konnte, den Credit der Union zu schwächen suchte. Das werden wohl seine Anhänger nicht zu widerlegen wagen. Oeffentliche Dokumente können nicht lügen und Thatsachen sind verdollt harte Nüsse.

Die Witterung.—Schnee.

Am Samstag war es wieder Winter. Es stürmte und schneite für eine Zeitlang so heftig, daß man glaubte Alles müßte zu Grunde gehen, und bald war die Muttererde mit einer weißen Decke versehen, die aber am Abend wieder verschwunden war, ohnerachtet daß der Boden felsenfest gefroren und bitter kalt war. Am Sonntag ging es nicht viel besser her, die Fenstern waren gefroren, kein Schnee ist aber gefallen, am Montag gings wieder los. Es schneiete von Morgens früh bis gegen Nachmittags, wodann sich das Wetter wieder etwas mässigte und die Vögel ihren Gesang hören ließen. Die Erde war indessen mit einem 2—3 Zoll tiefen Schnee bedeckt.

Neu-Hampschire Wahl.

Sehet welchen Weg der Wind bläßt!

Sieg der Republikaner!

Concord, New-Hampschire, 14. März. Berichte über die gestern abgehaltene Wahl sind von 127 Wahlplätzen eingegangen. Sie ergeben folgendes Resultat:

Smythe, Republikaner, 26,832
Sinclair, Demokrat, 21,221

Smythe wird daher mit ungefähr 5000 Stimmen Mehrheit wieder als Gouvernör erwählt sein.

Die Republikaner erwählten alle 5 Councilmänner und 9 von 12 Senatoren.

Im Hause werden die Republikaner **100** Mehrheit haben.

In 7 von den 10 Caunties des Staates haben die Republikaner ihr ganzes Ticket erwählt.

Die Gesammtzahl der abgegebenen Stimmen wird 68,000 betragen, die größte Zahl seit der Wahl in 1860.

Californien.

San Francisco, März 14. Die Wahl in Sacramento ist zu Gunsten des Unionticketes mit 1321 gegen 955 Stimmen ausgefallen.

Allentaun Collegiate Institut.

Die Cadetten des obigen Instituts gedenken eine Excursion nach Philadelphia zu machen, und am Freitag Abend, März 23, einen grandiösen militärischen Drill in der Akademie von Musik zu geben. Bergfeldt's berühmte Musikbande wird gegenwärtig sein, so wie verschiedene vornehme Major-Generals werden den Drill mit ansehen. Durchgreifende Instruktion in jedem Department des Studiums ist das große Geheimniß des Aufblühens dieses Instituts.

Die Lehrer von Lecha und den angränzenden Caunties sind eingeladen zu den Vortheil u. offerirt durch das Allentaun Collegiate Institut, Revd. M. L. Hoffard, President, für vollständige Instruktion in allen den gewöhnlichen und höhern Zweigen, einer Englischen und Deutschen Erziehung, Latin, Greek, French, Musik, Buchhalten u. s. w.

Der Sommer-Termin beginnt am 3. April und endiget am 1. Juli, eine herrliche Gelegenheit darbietend, für Fortschritte. Spezielle Bedingungen werden den Lehrern offerirt.

☞ Nicht selten ist es, daß von unseren besten Geschäftsleute zu uns kommen, um für sie deutsche Order-Briefe zu lesen. Den Gefallen thun wir unsern Nachbarn wirklich ganz gerne, und wollen so weit gehen und sie noch einladen bei uns vorzusprechen, wenn sie „fest" sind. Doch aber ist dies eine unverzeihliche Vernachlässigung in einer Gegend wie die unsrige, wo man die Zöglinge Latin, French, Greek u. s. w. lehrt und unsere deutsche Sprache so ganz hintenan setzt—die doch sicher noch nicht so bald absterben wird, wie Manche glauben, oder zu sehen lieben würden.

Die national-demokratische Partei im Süden.

Nach dem alten Sprichwort: An ihren Früchten sollt' Ihr sie erkennen, kann man Parteien am besten nach den Männern beurtheilen; die sie bei den Wahlen zu ihren Bannerträgern erwählen.

Wie berichtet wird, ist von der national-demokratischen Partei von Neu-Orleans ein gewisser Monroe als Candidat aufgestellt und mit einer allerdings geringen Mehrheit auch erwählt worden.

Dieser Monroe ist derselbe wüthende Secessionist, der das Mayorsamt in Neu-Orleans bekleidete, als Butler vor jener Stadt erschien, und der dessen Aufforderung zur Uebergabe der Stadt mit so unverschämter herausfordernden Trotz erwiderte und der sich auch später noch als ein so giftiger Rebelle bewies, daß Butler ihn absetzen und nach Fort Jackson schicken mußte. Dort saß er fast zwei Jahre lang bloß deshalb, weil er den Treueid nicht leisten wollte, der ihm jeden Augenblick die Thore des Gefängnisses geöffnet haben würde.

Diesen frechen noch unpardonnirten Rebellen hat die Parthei gewählt, die sich national-demokratisch nennt. Man kann sich daraus einen Begriff machen, von welcher Sorte diese südlichen Demokraten sind.

☞ Noch nie haben wir eine Ernennung für Gouvernör mit mehr Enthusiasmus in allen Theilen des Staates aufnehmen sehen, als die des tapfern Maj. Gen. John W. Geary. Dies ist freudenvoll und gibt die Versicherung, daß unser beliebter General mit einer überwältigenden Mehrheit erwählt werden wird.

Soldaten-Convention.

Dem Ersuchen vieler prominenten Soldaten von Pennsylvanien zu entsprechen, wird Major-General Hartranft einen Aufruf an die entlassenen Soldaten von Pennsylvanien erlassen, zur Abhaltung einer „Soldaten-Convention," um sich über die gegenwärtige Krisis unserer politischen Angelegenheiten zu besprechen.

Hieraus können die Secessionisten im Voraus die schwere Wolke am politischen Horizont sich schon denken, die am 2ten Dienstag im nächsten October über sie herangebraust kommen wird.—Sie können einstweilen die „Feldhosen" angürten.

Von Washington.

Washington, 16. März. Die Copperhead Convention von Pennsylvanien ernannte bekanntlich eine Committee, um ihre Beschlüsse, welche die Politik des Präsidenten endossiren, nach Washington zu bringen. Diese Committee erhielt Zutritt beim Presidenten und versicherte denselben der Treue und Ergebenheit der pennsylvanischen Demokraten, so lange er bei seiner gegenwärtigen Politik verharre. Sie waren jedoch nicht wenig erstaunt, als sie auf einmal durch Präsident Johnson mit der trockenen Bemerkung unterbrochen wurden: Das Beste wäre, wenn sie wieder nach Hause gingen und ihr Ticket änderten.—Er glaube, sie hätten einen verderblichen Irrthum begangen, daß sie gerade jetzt einen solchen Mann nominirt hätten.

Das letzte, was man von der pennsylvanischen Copperhead Deputation gesehen, war, daß sie sich mit einem Floh im Ohr nach dem Baltimore Eisenbahn Depot schlichen, um ihrem Bannerträger, dem edlen Clymer von Berks, das traurige Resultat ihrer Mission mitzutheilen.

Das Freigelassenenbureau ist von Centreville, Queen Anna Caunty, Maryland, in Kenntniß gesetzt worden, daß Banden von weißen Rowdies sich organisirt haben, um Farbige, besonders zurückgekehrte Soldaten zu mißhandeln.—Am 7. dieses waren die Lehrer der farbigen Schulen angegriffen und auf sie geschossen und letzten Sonntag Abend ihre Kirche abgebrannt worden.

Verheerendes Feuer in Bucks Caunty.

Bristol, 14. März. Heute früh gegen 3 Uhr brach in der großen vierstöckigen Mehl- und Grützenmühle von Dorrance und Dovan an hiesigem Platze Feuer aus. In der Mühle befanden sich gegen 1600 Buschel Weizen und große Quantitäten Korn, Hafer, Mehl und Futter. Der Verlust wird auf $25,000 geschätzt, wovon $4000 versichert sind. Das Feuer kam durch Zufall aus.

Durch die Anstrengungen der mit einer Handspritze herbeigeeilten Nachbarn wurde eine danebenstehende Sägemühle mit großen Holzvorräthen gerettet. Die Bücher und Papiere der Herren Dorrance und Dovon waren in einem Geldspinde und werden hoffentlich unversehrt geblieben sein.

Die Normal Schule.

Die Berks, Lecha und Schuylkill Normal Schule organisirte sich am 10. Februar 1866 durch Erwählung folgender Herren als Trusties: Dr. Charles Gerasch, Louis K. Hottenstein, Edideus Butz, H. H. Schwartz, David Schäffer, Ehrw. E. Kramlich, Dr. E. Hottenstein, David Fister, Adam Stein, James Hoch, Achtb. J. G. Jones, Henry Bushong, John H. Fogel, Horatio Trexler, Henry Stein, Ehrw. J. S. Ermentrout, Ehrw. H. K. Nicks, Jonas Miller, J. D. Wanner.—Die Trusties versammelten sich am 17. Februar und erwählten Lewis K. Hottenstein, Präsident; und David H. Hottenstein, Secretär.

Die Pfirsichbäume.

Der „Pittsburg Courier" vom 9ten Dieses bringt uns folgende trostlose Aussichten über die diesjährige Pfirsichernte: Die Aussichten auf die heurige Pfirsichernte sind keineswegs tröstlich, von allen Seiten her laufen Berichte über den Schaden ein, welchen die letzten starken Fröste den Pfirsichbäumen gethan haben. Hier herum, wie in Ohio und West-Virginien siehts damit schlecht aus und auch in Neu-Jersey sollen die Aussichten auf eine Pfirsichernte für dieses Jahr durch die starken Fröste im Januar vernichtet worden sein. Dr. J. P. Trimble, Mitglied der Gesetzgebung, hat aus allen Theilen des Staats Zweige von Pfirsichbäume zugeschickt bekommen, und darnach sind alle Blüthenknospen erfroren, ausgenommen gewisse Sorten in den südlichen Caunties von Neu-Jersey.

Von Washington.

Washington, 14. März. Das Dampfboot brachte heute 75 Quäker von Randolph Caunty, N. C., nach ihrem Bestimmungsorte in Indiana, wo sie sich niederlassen wollen, da man ihnen das Leben in Nord-Carolina schwer macht. Sie sagen, daß 150 Quäker nachfolgen werden.

Ein Brief kam hier von einem bekannten Kaufmann und alten Bewohner von Florida an, in welchem berichtet wird, daß die Unionsleute auf den Congreß als ihre einzige Hülfe blicken.

Die Rebellen-Aristokratie soll sich gegen die Unionsleute ungebührlich benehmen und viele wandern deshalb aus, oder bereiten sich darauf vor.

Die Copperheads.

Daß die Copperheads immer noch die nämlichen Gefühle gegen die Soldaten hegen, wie immer, beweißt ihre Ernennung des Hiester Clymer als Candidat für Gouvernör. Er hat als Lieder jener Parthei im Senat, während der Rebellion, nie vergessen gegen den Soldat aufzutreten, und die Regierung in ihrem Bestreben die Union zu erhalten, zu schwächen gesucht.—Soldaten sucht Clymers Record auf, und ihr werdet es schwarz genug finden. Kein Soldat der Respekt für sich hat, und ein wahrer Freund der Union ist, kann für Clymer stimmen.

Die Demokratie im Vorsprung.

Die Demokraten sind im Vorsprung insofern es „gleiche Rechte" anbelangt. Neulich wurde eine Wahl gehalten im Städtchen Gaysport, Huntington Caunty, und ein gewisser John Thomas, ein Neger, über James Gallagher, zum Constabel gewählt. Dieses Städtchen, genannt das „kleine Berks," ist der Stolz der Demokraten in jenem Caunty, und natürlich muß ihnen dieser Sieg eines Niggers über einen Weißen zugestanden werden. Dem Teufel gehört sein Recht.

☞ Hiester Clymer, der Candidat für Gouvernör der Copperhead-Parthei, besteht darauf, daß alle die Rechte der „roth-händigen" Rebellen restorirt, das heißt, wieder in die Union aufgenommen werden müßten, gleichviel ob sie für oder gegen dieselbe seien; ja er ist so fest entschlossen in dieser Hinsicht, daß der Unionsoldat, während er im Schlachtfelde gegen die Traitors stand, kein Stimmrecht haben sollte. Union-Soldaten, hört Ihr das?

Von Harrisburg.

200,000 Thaler!

Hr. Weiser brachte ein Supplement zu einer Akte ein, welche die Commissioners von Lecha Caunty autorisirt, Geld zu leihen, passirt März 21, 1865. (Wie man vernimmt, soll die Anleihe sich zu 200,000 Thaler erstrecken.)

Hr. Weiser sagte, daß die Commissioners von Lecha Caunty im Begriffe stünden einige öffentliche Gebäulichkeiten zu errichten, für welchen Endzweck sie Geld haben müßten, und daher es von Wichtigkeit wäre, daß die Bill sogleich passirt werde. Er mache daher den Antrag, die Regeln zu suspentiren, damit dieselbe aufgenommen werden könne. Einwendungen wurden aber dagegen gemacht und die Bill wurde auf den Tisch gelegt.

Eine Bittschrift von Gabriel Woodring und eine von Philip Fenstermacher, alte Soldaten, wurden überreicht, für Unterstützung bittend.

Remonstranzen von Lecha Caunty gingen ein, gegen eine Veränderung des Gesetzes in Betreff der Einkollektirung von Taxen in besagtem Caunty.

Eine Remonstranz aus demselben Caunty, gegen die Passirung einer Akte, gewisse Verwilligungen der Lecha Caunty Ackerbau-Gesellschaft zurückhaltend.

Bittschriften für und Remonstranzen gegen die Inkorporirung der Lecha und Northampton Union gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft wurden überreicht.

Viele Bittschriften gingen ein, für und gegen die Verlegung des Gerichtssitzes von Mauch Chunk nach Lehighton.

Die Gesetzgebung von Pennsylvanien bringt die Sitzung am 12. April zum Schluß.

Eine Bill wurde eingebracht um den Wahlplatz im 4. Ward, Allentaun, nach Geo. Schneider's Gasthoft in demselben Ward zu verlegen.

Ebenso ein Zusatz zu der Akte das Collegiat Institut und militärische Akademie in Allentaun inkorporirend. Auch ein Zusatz zu der Akte, für die Erbauung einer Brücke über den Lecha Fluß bei Bethlehem, genehmigt den 3. April 1792.

Das Gesetz, welches den Deserteuren das Stimmrecht entzieht, passirte endgültig.

Conferenz mit den Indianern per Telegraph.

Omaha, Nebraska Ter., 13. März. Alle Häuptlinge der Oberen Platte Sioux versammelten sich gestern in Fort Laramie.

Col. Maynadier, der Indianer-Agent, hielt eine lange Unterredung per Telegraph mit General Wheaton und Superintendent Taylor in Omaha.

Die Sioux gaben die Versicherung, daß sie Frieden halten wollten, und man setzte den 1sten Juni fest für eine Versammlung in Fort Laramie um einen Vertrag mit allen Stämmen am oberen Plattefluße, die bisher feindlich waren, abzuschließen.

Sieben Hundert Indianer, waren während der Unterredung zugegen. Es war dies das erste Mal, daß mit Indianern per Telegraph unterhandelt worden ist.

Ein Paradies-Caunty.

Das Potter Caunty Journal sagt: Unser Februar Termin-Court war gar nichts—so weit es die Untersuchungen betraf; die Jury leistete gar keine Dienste, der Distrikt-Attorney erklärte sich unzufrieden mit der Verbrechen-Liste; blos Ein Indiktment, ohne Verklagten, kein Ankläger keine Zeugen. Das ist wirklich eine ernsthafte Sache. Das Gefängniß ist doch für Gefangene gebaut, und es sind keine da, und wir sollten doch auch im östlichen Penitentiary repräsentirt sein. Für alles dies wissen wir nur ein einziges Mittel: Gebt einem Dutzend Grogschops Licenz und setzt ein Dutzend moderne Saufhäuser auf, und unsere Verbrechen-Liste wird ganz anders aussehen, Scheriff Brown wird Kostgänger haben, der Distrikt Attorney wird etwas verdienen, und wir werden das Recht haben zu erklären, daß wir den Fortschritten unserer Zeit gewachsen sind. Wie es jetzt ist, sind wir ein unverbesserlicher Haufen alter Foggies, welcher mit lächerlicher Zähigkeit auf das alte Sprichwort traut: „Ehrlichkeit währt am längsten," und thörichter Weise glaubt daß „Nüchternheit der Gottähnlichkeit am nächsten kommt."

Sie kommen!

In einem hier eingetroffenen Briefe aus Frankfort a. M. heißt es: „Die Auswanderung nach Amerika dauerte ununterbrochen fort. Im Jahre 1865 gingen allein von Hamburg aus 37,659 Auswanderer in vier und neunzig Segelschiffen und dreißig Dämpfern dahin ab; im Jahre 1864 dagegen hatten von dort aus blos 19,767 Personen in dreißig Schiffen die transatlantische Reise angetreten. Die Zahl der Auswanderer, die den Weg über Bremen nahmen, hatte schon im letzten November die Zahl von 42,000 erreicht. Aus der kleinen Stadt Herrenberg im Königreich Würtemberg, welche blos 2,419 Einwohner zählt, sind im letzten Jahre 57 Personen, die ein Capital von mehr als 25,000 Gulden mit sich nahmen, nach Amerika ausgewandert. Es herrscht gar kein Zweifel darüber, daß die Zahl der aus Europa Auswandernden in diesem Jahre wenigstens 300,000 erreichen wird."

Mittel gegen Ratten.

Das „Landwirthschaftliche Intelligenzblatt" bringt nach dem Canada Farmer folgende Mittheilung des Bauern Robertson: Seit vier Jahren habe ich zu meiner großen Genugthuung die Erfahrung gemacht, daß wilde Pfeffermünze ein sicheres Mittel gegen Ratten ist. Vor dieser Zeit war meine Scheuer regelmäßig von Ratten heimgesucht; sie waren so zahlreich, daß ich große Furcht hatte, mein ganzes Korn von denselben vernichtet zu sehen. Zufällig hatte ich zwischen meinem Weizen zwei Acker mit wilder Pfeffermünze stehen. Als der Weizen gemäht wurde, wurde die Pfeffermünze auch geschnitten und mit dem Weizen zusammen eingeheimst. Sofort verschwanden die Ratten aus diesem Theile meines Wirthschaftsgebäudes. Ich legte nun überall Pfeffermünze in meinen Kornspreicher und bin seitdem von keiner einzigen Ratte mehr belästigt worden.

Beschlüsse der demokratischen Staats-Convention von Indiana.

Indianapolis, 15. März. Die demokratische Staats-Convention nominirte heute Canditaten für Staatssecretär, Auditor, Schatzmeister und Schulinspektor und faßte unter Anderen folgende Beschlüsse:

Der vierte Beschluß erklärt, daß die Demokratie von Indiana unabänderlich gegen einen Prohibitiv oder Schutzzoll ist.

Der fünfte erklärt sich für Besteuerung der Ver. Staaten Bonds.

Der 15. verpflichtet die Partei, sich allen Temperenz- und Sonntagsgesetzen zu widersetzen.

Traurig genug.

In einer Rede, welche Herr Doolittle über das Repräsentations-Amendement hielt, gab er an, daß in dem Süden von 1,600,000 männlichen Personen, über 21 Jahre alt, ein Drittel in dem letzten Kriege umkam, also 533,000 Rebellen, welche ihr Verbrechen mit dem Tode bezahlten. Ferner sagt Herr Doolittle, daß von den vier Millionen Farbigen 25 Prozent im Kriege umkamen; so daß an Schwarzen und Weißen 1,533,000 der Rebellion zum Opfer fielen. Der Verlust an nördlichen Soldaten wird von ihm auf 500,000 angegeben, so daß, eine runde Summe angenommen, zwei Millionen menschliche Wesen durch den Verrath des Südens geschlachtet wurden.

Die Wahl.

Die Wahl am letzten Freitage in dieser Stadt ist so ziemlich stille und ruhig vorübergegangen, und das Resultat ist so etwa wie gewöhnlich.—William Kern, (Demokrat) ist der erwählte Burgeß mit 33 Mehrheit—Jacob M. Ruhe (Republikaner) der Hoch-Constabel, mit 396 Mehrheit—und Maj. Seip (Republikaner) der Auditor mit 64 Mehrheit.—Im 1sten, 3ten und 4ten Ward siegten die Republikaner, mit Ausnahme der Constabels und im 2ten (mit Ausnahme des Counci Mannes) und 5ten Ward unsere Gegner.—Die hiernachstehenden sind die erwählten Beamten;

Erster Ward.
Stadtrath.—Russel A. Thayer.
Schuldirektoren.—Herman Shuon, Charles Richter und Benj Weitzell.
Wahlrichter.—Benjamin C. Roth.
Inspektor—Henry Nagel.
Assessor—Samuel Diehl.
Friedensrichter.—Henry T. Kleckner.
Constabel.—Jeremiah Dimmig.

Zweiter Ward.
Stadtrath—Edward Ruhe.
Schuldirektor.—B. F. Jacoby.
Wahlrichter.—William Frey.
Inspektor—Josiah Ubl
Assessor—George T. Young.
Constabel.—W. C. Baumeister.

Dritter Ward.
Stadtrath.—Henry Stettler.
Schuldirektor—John H Helfrich.
Wahlrichter—John Anewalt.
Inspektor.—Tilghman D. Kemmerer.
Assessor.—George Wetherhold.
Constabel.—George Ritter.

Vierter Ward.
Stadtrath.—John L. Hoffman.
Schuldirektor—George Hagenbuch.
Wahlrichter.—Charles M Runk.
Inspektor.—Lewis L. Schelton.
Assessor.—Daniel Troxell.
Constabel.—John Hamman.

Fünfter Ward.
Stadtrath—Thomas Steckel.
Schuldirektor.—John McLean.
Wahlrichter.—Joseph F. Neuhard.
Inspektor.—Henry Miller.
Assessor.—Nathan Schneider.
Constabel.—Jonas Smith.

Catasauqua.
Burgeß—John Williams.
Stadtrath.—George Brown, Wm. McGebbon und Wm. J. Craig.
Schuldirektoren.—R. C. Hamersly, Joseph Schwartz und Thos Fredrick.
Wahlrichter.—Milton Berger.
Inspektor.—J. Lenhard u. J. W. Schwartz.
Auditors.—D. L. Bogz, F. W. Quig und Patrick Demsey.
Constabel.—Charles Nolf.
Assessor.—Jonathan Snyder.
Wegmeister.—Jonas Biery.

Nieder-Milford.
Constabel—Zacharia Wagner,
Wegmeister.—Anthony Kleinsmith.
Wegmeister.—P. Karl.
Wahlrichter—Solomon L. Holder.
Schuldirektors.—M. H. Albright.
do. David Schuler.
Inspektor.—Charles Schooly.
Auditor.—Isaac Y Krauß.
Assessor—George K. Karl.
Schatzmeister.—Daniel Röder.

Salzburg.
Friedensrichter.—Obediah Ueberroth.
Wegmeister—Martin K Ritter.
do. John Schneider.
Wahlrichter.—Henry Ritter.
Inspektors.—Henry W. Kemmerer.
do. William Moll
Schuldirektoren.—Harrison Berner.
do. Charles H. Bieber.
Auditor.—Edwin Klein.
Assessor.—Jacob Erspellen.
Constabel.—William O. Ruff.
Taunschip Clerk.—Reuben Smith.

Süd-Wheithall.
Friedensrichter—William Walbert.
Wahlrichter.—Henry Neuhard.
Inspektoren.—Thomas Knappenberger.
do. Moses A. Glick.
Assessor.—Franklin Köhler.
Constabel—George Rickert.
Auditor.—Reuben Hausman.
Schuldirektoren.—William L. Lorasch.
do. Daniel H. Bastian.
Wegmeister.—David Wohn, Benjamin Rabenold, David Hauser, William Nagel.
Schatzmeister.—Solomon Griesemere.

Nieder-Macungie.
Constabel.—Reuben Ortt.
Wahlrichter.—S. B. Neumoyer
Inspektor.—D. Laudenschläger.
do J. B. Wieand.
Wegmeister.—Isaac Eisenhard, Jacob Miller.
Schuldirektors—A. M. Schantz, C. Hinkel.
Assessor—Joseph Wenner.
Schatzmeister.—John Mohr.
Schreiber.—Jesse Rudolph.

Frank Miller's Leder-Erhaltungs-Mittel!

Dieses ist der beste Artikel um Leder an Schuhen, Stiefeln und Pferdegeschirr weich und wasserdicht zu machen. Es ist zu haben bei

J. B. Moser, Apotheker.

(Für den Lecha Caunty Patriot.)

Die Cholera.

Meine Absicht in Bezug auf diese schreckliche Krankheit zu schreiben, ist nicht um unnothwendige Furcht zu verursachen—doch bin ich frei zuzugeben, daß es meine Absicht ist, mich zu bestreben das Publikum auf die Wahrheit aufmerksam zu machen, daß es möglich ist, daß wir während dem kommenden Sommer durch gedachte Krankheit besucht werden.—„Vorher gewarnt, ist vorher bewaffnet."—Sehr viel könnte und sollte gethan werden um den Zerstörer zu entwaffnen, wenn wir zu den nothwendigen Maasregeln in gehöriger Zeit greifen.—Die alte Sage, daß „eine Unze Verhinderung beßer ist als ein Pfund der Heilung," war niemals mehr wahr, als wenn angewendet auf die asiatische oder epedemische Cholera.—Die Erfahrung von 1832, als dieselbe Neuyork, Philadelphia und andere Städte der Vereinigten Staaten besuchte, beweißt vollkommen die Thatsache, daß das Cholera-Gift wo vorsorgende Maßregeln getroffen waren, milde und wahrlich öfters schadlos gewesen ist, im Vergleich mit andern Localitäten wo dies nicht der Fall war.—Es wird zu spät sein, wenn wir durch den Angst-Geschrei von den Cities: „bringt Eure Todten heraus," in Furcht gesetzt werden.—Wir mögen zur nämlichen Zeit mit Philadelphia und Neuyork heimgesucht werden.—Es ist festgesetzt, und dies ohne Zweifel, daß das Cholera-Gift, durch das Medium der Luft getragen wird und daß es keimt und blühet, allwo Unflath von irgend einer Art gefunden wird.—Daher stillstehende Wasserteiche, groß oder klein, oder in Wahrheit irgend eine Localität, wo animalische oder vegetablische Sachen gelaßen werden um zu verwesen, wird das gedachte Gift diese Krankheit enthüllen.—Obschon sich die Cholera in niederem Grunde vergnügt, wo stillstehende Teiche und Unflath von jeder Art vorherschend sind; mögen wir dennoch versichert fühlen, daß wenn Diejenigen die höhere Localitaten bewohnen, nicht geeignete vorsorgende Maaßregeln ergreifen sie der Geißel auch nicht entgehen werden.—Die Luft wird mit dem Gifte gefüllt sein, welches gewißlich sein Futter finden wird.—Es kann nicht gediehen da wo kein Unflath ist.—Ich wollte ich könnte einem Jeden diese Wahrheit einprägen.—Ich weiß es wohl daß nicht alle Ursachen durch Vorbereitung aus dem Wege geräumt werden können—aber ich bestehe darauf, daß Vieles gethan werden kann um den Stoß abzuhalten.—Unsere Stadt-Authoritäten sollten alle Straßen und Alleys untersuchen—Wo immer ein Pfuhl ist, der sollte abgezogen werden—Gutters und Gräben sollten ausgebeßert, gereinigt und rein gehalten werden—alle animalische und vegetablische Sachen welche auf den Straßen und Alleys gefunden, sollten entfernt oder begraben werden.—Der Stadtrath sollte eine Ordinanz paßiren, die Einwohner zwingend, ihre Keller zu reinigen, alle Arten von erkrankten Vegetablien zu entfernen, so wie alle andere in Verwesung übergehende Dinge—die Wänden der Keller zu weißeln.—Sage ein halbes Buschel unabgelöschten Kalk in einen jeden Ceßpool zu werfen—alle vegetablische und animalische Dinge (in Fäulniß übergehend) in ihren Lotten oder Wohnungen entweder zu begraben oder zu verbrennen.—Küchen-Slop oder Spielwasser, u. s. w, sollten nicht erlaubt sein in die Gutter oder Abziehungs-Gräben zu werfen.—Jede Familie sollte eine Sink haben, gegraben eine ziemliche Entfernung von dem Hause, sage 5 Fuß lang, 4 Fuß tief und 2½ Fuß breit.—In diese Sinks sollten alle Slops und Abfälle geworfen und jeden oder andern Tag mit Erde zugedeckt werden.—Alle Aussenwände der Aushäuser, Ställe, u. s. w., sollten geweißelt und alle widerliche Gegenstände in der Umgegend entfernt werden. Sollten die obigen Vorschläge ausgetragen werden und die Cholera kann ihre Erscheinung nicht in unserer Mitte machen, so wird doch dabei viel Gutes bewirkt—denn es sollte im Gedächtniß gehalten werden, daß wir während den Sommer-Monaten vieles zu befürchten haben.—Typhoid Fieber haben wir jetzt—das spotted Fieber—Ruhr—Diarrhoe, und andere Sommer-Krankheiten, haben wir jedes Jahr.—Alle diese werden modifizirt durch die obigen Vorsichts Maasregeln, wenn sie adoptirt werden.—Ich werde den Cholera-Gegenstand in der Zukunft weiter besprechen. P. R. Palm

Allentaun März 20, 1866.

☞ Dr. Palm ist ein Arzt von dieser Stadt der das allgemeine Zutrauen genießt. A. d. E.

Verheirathet.

Am 9ten Dieses, durch den Ehrw. J. Köhler, Hr. James R. Christman mit Miß Susan A. Werner, beide von Allentaun.

Am 11ten Dieses durch denselben, Hr. Monro T. Ritter mit Miß Maria J. Deibert, beide von Hanover, Lecha Caunty.

Gestorben:

Am 8ten Dieses, in Heidelberg Taunschip, Hr Abraham Riedy, jun., in seinem 54sten Lebensjahre.

Am 5ten Dieses, in Heidelberg Taunschip, die hinterlassene Wittwe des schon längst verstorbenen Henry Ebert, etwa 80 Jahre alt.

Am nämlichen Tage in besagtem Taunschip, Lewis, Sohn von Stephen Ebert, alt 14 Jahre.

Am 11ten Dieses, in Heidelberg Taunschip, Aaron, ein Sohn von Nathan German, alt 11 Jahre.

Am 10. Dieses, in besagtem Taunschip, die Ehegattin des Hrn. John Röder, alt etwa 45 Jahren.

Am 27sten Februar, an der Wohnung seines Vaters, in Ober-Milford, Lecha Caunty, an der Auszehrung, Albert Henry, Sohn des Ehrw. Hrn. H. S. Boßler, im Alter von 28 Jahre, 5 Monaten und 20 Tagen. Am darauffolgenden Samstag wurden seine Ueberreste in Ober-Milford beerdigt, bei welcher Gelegenheit die Ehrw. Herren Rath, Dubbs und C. Z. Weiser predigten. Der Verstorbene war ein vielversprechender junger Mann und ausgezeichneter Musikant. Er hinterläßt eine junge erst seit 8 Monaten verehelichte Wittwe und viele Verwandte und Freunde seinen frühzeitigen Tod zu betrauern.

Am 13ten März in Ober-Milford Taunschip, Lecha Caunty, eine Tochter von Henry G. und Sarah Schantz, in ihrem 2ten Lebensjahre.

Noch in der frühen Blüthe
Sinkt sie in Grabesnacht,
Doch ist durch Gottes Güte
Sie dort aufs neu' erwacht;
Zu blühen und zu reifen
Zu der Vollkommenheit,
Die hier nicht zu begreifen,
In jener Ewigkeit.

Am 13ten Dieses, in Obermilford, Lecha Caunty, Susanna, Tochter von Henry G. und Sarah Schantz, alt 2 Jahr, 4 Monat und 5 Tag.

Am 16ten Dieses, in Ober-Saucon Taunschip, Lecha Caunty, Hr. David Erdman, in seinem 54sten Lebensjahre.

Morocco Leder.

Ein recht gutes Assortement von Manns- und Weibs-Morocco Leder, auch Leinnaleder, welches noch in guter Zeit eingelegt wurde, zu haben bei

J. B. Moser.

Geschäfts-Notizen.

Der neue Einkauf angekommen.

Wir lenken die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Thatsache, daß der große neue Einkauf von Büchern im „Lecha Caunty Patriot" Bücherladen in Allentaun, unterhalb Hagenbuch's Gasthofe, angekommen ist. Es ist dies die größte Auswahl von neuen Büchern, Schreibmaterialien u. s. w., welche irgendwo gefunden werden kann. Wer Blankbücher oder irgend eine Art anderer Geschäftsbücher, sowie Briefspapier, Stahlfedern, Bleistifte, Brief-Couverts rc. nöthig hat, wird es zu seinem Vortheil finden, wenn er im Buchstohr von T. B. Rhoads anruft, da er äußerst billig verkauft und nur die beliebtesten Waaren liefert.

10 Daler die Suit.

Wann du wolfle Kleder kafe wit, dann ge zum Weiß No. 51, die nächste Dür zum Col. Good sei Wertshaus, der verkaft wolfler wie annere in der Stad—du konst a en ganse Suit dort kafe für 10 Daler. Nau oder Never.

Wichtig! Wichtig!

Es ist wirklich sehr wichtig, daß das Publikum weiß, daß der wohlfeilste Schuhstohr in Allentaun, der Herren Egge und Heckman, gestern verlegt worden ist, und zwar grade neben das Postamt, östliche Seite. Wenn man nun daselbst anruft, dann kann man ganz ungewöhnlich wohlfeil kaufen.

Immer Voraus.

Solche die am mehrsten verkaufen können am billigsten verkaufen, daher ist es selbstverständlich, daß man Deleans, Musline, Alpaccas, Allwoll Deleans, Sommer Balmorals, Hoop Skirts, seidene und alle andere Dreßwaaren, Grozeries, Queenswaaren, Carpets Weidewaaren, u. s. w. wohlfeiler am großen Stohr der Gebrüder Huber kaufen kann als sonstwo, in Allentaun, nur 3 Thüren oberhalb Schneck's Adler Hotel.

Auch da zu haben Baumwoll-Garn für Chambra.

Vergeßt den Platz nicht.

(Wilson's alter Stand.) 202m

Grozeries! Grozeries!

Wer seine Grozeries nicht von dem alten Soldat W. C. Smith in der 8. Straße, in Allentown, kauft—und wer seine Landesprodukte nicht zu ihm bringt, der versteht seine Business gegen sich und seine Familie nicht. Wer dies aber thut, der spart viel Geld—und zu sparen ist jeden Mannes Pflicht. M20-3m

Cigarren! Cigarren!

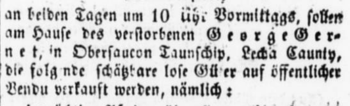
Bei Weitem die besten und wohlfeilsten Cigarren, Rauchtabak, Kautabak und überhaupt alle Arten Tabak, findet man immer bei T. D. Kemmerer, in der West-Hamilton-Straße, Allentown. Kein Humbug ist dies—denn kommt und urtheilet für Euch selbst—und ihr werdet finden, daß dies buchstäblich wahr ist.

Marktberichte.

Preise in Allentaun am Montag.

Flauer (Bärrel)	$11 50	Butter (Pfund)	.40
Waizen (Buschel)	2 10	Unschlitt	.12
Roggen	90	Schmalz	.20
Welschkorn	65	Wachs	.40
Hafer	50	Schinkenfleisch	.20
Buchwaizen	2 75	Seitenstücke	.16
Flachssaamen	2 25	Aepfel Whiskey	2 25
Kleesaamen	6 00	Roggen-Whiskey	3 50
Timothysaamen	4 50	Hickory-Holz (Klaft)	5 00
Grundbeeren	80	Eichen-Holz	4 00
Salz	1 25	Steinkohlen (Tonne)	8 00
Eier (Dutzend)	.25	Gyps	8 00

Oeffentliche Vendu.



Dienstags und Mittwochs, den 10ten und 11ten April,

an beiden Tagen um 10 Uhr Vormittags, sollen am Hause des verstorbenen George Gernet, in Obersaucon Taunschip, Lecha County, die folgende schätzbare lose Güter auf öffentlicher Vendu verkauft werden, nämlich:

4 prächtige Pferde, überall zu gebrauchen, 14 Stück auserlesenes Rindvieh, darunter 3 Rinder und ein Bull, 14 Stück vornehme Schweine, 2 Biergäulswägen, eine Carriage, Jagt- und Holzschlitten, Mähmaschine, Pflüge und Eggen, eine Welschkornegge, Dreschmaschine und Pferdegewalt, Windmühle, Strohbank, Heu auf dem Stock, Schubkarren, eine Lot Planken, Ketten, Heuleitern und Schemel, Wagenbadies, Saamen auf dem Felde, Pferdegeschirr jeder Art, Fruchtsäcke, Wagenwinne, Fruchtreffe, Grassensen, und sonst noch eine große Verschiedenheit von Bauerngeräthschaften zu umständlich hier anzuführen.

Hausgeräthschaften.

An denselben Tagen sollen folgende Hausgeräthschaften des besagten Verstorbenen noch verkauft werden, nämlich:

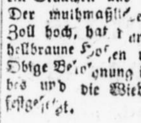
Better und Bettstellen, Cärpet, Oefen mit Rohr, darunter ein vortrefflicher Kochofen, Tische, Stühle, Spiegel, Eck- und andere Schränke, kupferne und Eisenkessel, Züber, Fässer, ein Bärrel mit Eßig, Butterfaß, eine unübertreffliche Hausuhr, Feuerhohle, Wurstmaschine, Drawer, und sonst noch eine große Verschiedenheit anderes Hausrath zu umständlich hier zu melden.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

George Gernet, }
David Gernet, } Adm'ors.

März 20, 1866. nq3B

$10 Belohnung.



Am letzten Mittwoch wurden dem Unterzeichneten in Süd-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty, aus seiner Wohnung, zwei silberne ein-schälige Sackuhren gestohlen. Eine derselben hat keine Zeiger—die andere hat keine besondere Kennzeichen außer daß ein Stückchen aus dem Glas gebrochen war.—Der muthmaßliche Dieb ist etwa 5 Fuß 7 bis 8 Zoll hoch, hat dunkles Haar—trug gewöhnliche hellbraune Hosen und einen dunkeln Blous.—Obige Belohnung ist für die Ergreifung des Diebes und die Wiedererlangung des Eigenthums festgesetzt.

George Herbster.

März 6. nq3m

Union-Cemetery

Die jährliche Beamten-Wahl der Union Cemetery Association soll gehalten werden auf Oster-Montags, den 2ten April, von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, im öffentlichen Hause von Benjamin J. Hagenbuch in Allentown.

Charles K. Heist, Sec.

Allentown März 20. nq2m

Blanks for sale here.